

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 59, Montag, 3. Februar 1896. (Morgen-Ausgabe.)

— Ludwig Richter,

der Maler des deutschen Hauses.

Vortrag.

gehalten beim Familien-Kreis des Luther-Münchhauses

von Dr. J. Genzel

Wie kurz vor dem lieben Weihnachtsfest verabredet wurde, nach Besuch eines Familien-Kreises für unser Luther-Münchhaus zu veranlassen, kam mir der Gedanke, daß ich ein Vortrag über Ludwig Richter, verbunden mit einer kleinen Ausstellung von Werken des Meisters, wohl darüber eignete; gewissermaßen als ein Nachklang zur Weihnachtsfeier. Besonders ist und bleibt doch der Künstler und Stern unseres deutschen Familienlebens; sein Künstler hat aber das deutsche Familienleben so tief erfasst, so manigfältig, so frisch und so unverwüstlich geschildert wie keiner Richter. In seinem trefflichen Buch „Die Familie“ bezeichnet ihn Rück als den geborenen Maler des deutschen Hauses. „Geküllt und“, sagt er, „aus Richter's Zeichnungen ein Ton entgegen wie eines Vollständen: der Stoff ist aus dem täglichen Leben geprägt, die Bekämpfung die natürliche, und doch liegt ein dichterischer Zauber über diesen Darstellungen, den man nicht definieren, den man auch nicht nachahmen kann, ohne der Meister selber zu sein.“ Jeder meint, gerade so würde er es auch gezeichnet haben, und doch kann es kein Anderer gerade so zeichnen, Richter schlägt fast alle Accorde der in den deutschen Häuslichkeit gewurzelten volkstümlichen Gemüthsrichten an. Das tolle Treiben der Kinderstube, die schwermüthige Mième der Jugend, Hochgrätzige und Kindlaufen, die Lust der häuslichen Arbeit und das Verzagten des gelegneten Mahles im Familienkreise, die gesamtheitliche deutsche Kleinkunst, die Röde der armen Hütte und den Schmerz des Trauerdaues — das Alles und unzähliges Anderes weiß er mit wenigen empfundenen Bleistiften wie ein Geist vor und hinterstellen.“ — Richter war ein sehr fruchtbarer Künstler. Allein für den Polizeihof hat er über 2500 Zeichnungen fertiggestellt, und gerade durch diese volkstümliche Art der Wiedergabe sind seine Werke in die höchsten Kreise gedrungen. So dürfen wir ihn wohl in jenem Sinne den volkstümlichsten deutschen Künstler des 19. Jahrhunderts nennen.

Seinen Entwicklungsgang als Mensch und als Künstler hat uns Richter selber in einem Buche geschildert, das zu den Werken unserer Literatur gehört. Dem ersten Entwurf hatte er die Überschrift gegeben: „Erinnerungen des Sohnes“. Gestört werden wir ja alle; aber nicht in jedem Leben wird die väterliche Hand, die uns führt, so deutlich erkennbar, und nicht alle sind wir, die zu erkennen, und diesen beiden Winken zu folgen. Aus dem Buche geht und bleibt Hans Richter vor ein sehr fruchtbarer Künstler. Allein für den Polizeihof hat er über 2500 Zeichnungen fertiggestellt, und gerade durch diese volkstümliche Art der Wiedergabe sind seine Werke in die höchsten Kreise gedrungen. So dürfen wir ihn wohl in jenem Sinne den volkstümlichsten deutschen Künstler des 19. Jahrhunderts nennen.

Richter war am 28. September 1807 in Dresden geboren als Sohn des Zeichners und Kupferstechers Carl August Richter. Den Junamen Adrian vermittelte er seinem Vater Adrian Bing, einem geborenen Schweizer, dem Schmiede seines Vaters, für den dieser auch noch in späteren Jahren noch alter Art handwerklich arbeitete. Der Sohn wurde protestantisch getauft, aber katholisch erzogen. Der protestantische Richter, der als Kupferstecher in Dresden lebte, war zur katholischen Kirche übergetreten, weil der Auftrag zur Herstellung der Katholikaleute davon abhängig gemacht wurde, zum schweren Kummer seiner Frau, die aber doch schließlich aus Liebe zum Mann und zu den Kindern darin gefloß war; zur endlosen Spaltung und trug ihr Schicksal in stummer Seele, an allen Gegebenheiten lebhaftes Anteil nehmend. In diesem Hause, noch mehr aber in dem vorläufigen Gewölbelädchen des Grafenrates Müller, der, mit baumwollseiner Kleidung und lachsfarbener Schürze angezogen, täglich seine Fleischküche betrieb, lernte der Knabe eine feindbegleitende Gestalt kennen, die er später so lange verachtet hat. Durch das um ein paar Jahre ältere schlaue Töchterlein von Bing's Hausältern Frau Barnay, die der Bringen böhmisches Gemeinde, ward er in einem Winkel unter der „Kuhstall“ beim Scheine des Lindenlärms in die engen junge Wunderlande des Märchen eingeläutet. Den Ernst des Lebens lernte er kennen, als in den Jahren 1811 bis 1813 Dresden von den Drangos des Napoleonischen Krieges heimgesucht wurde; da fand er

— Jens von Walz Thordt 1851, siehe von Dr. Vogel 1879
—

Adrian Ludwig Richter war am 28. September 1807 in Dresden geboren als Sohn des Zeichners und Kupferstechers Carl August Richter. Den Junamen Adrian vermittelte er seinem Vater Adrian Bing, einem geborenen Schweizer, dem Schmiede seines Vaters, für den dieser auch noch in späteren Jahren noch alter Art handwerklich arbeitete. Der Sohn wurde protestantisch getauft, aber katholisch erzogen. Der protestantische Richter, der als Kupferstecher in Dresden lebte, war zur katholischen Kirche übergetreten, weil der Auftrag zur Herstellung der Katholikaleute davon abhängig gemacht wurde, zum schweren Kummer seiner Frau, die aber doch schließlich aus Liebe zum Mann und zu den Kindern darin gefloß war; zur endlosen Spaltung und trug ihr Schicksal in stummer Seele, an allen Gegebenheiten lebhaftes Anteil nehmend. In diesem Hause, noch mehr aber in dem vorläufigen Gewölbelädchen des Grafenrates Müller, der, mit baumwollseiner Kleidung und lachsfarbener Schürze angezogen, täglich seine Fleischküche betrieb, lernte der Knabe eine feindbegleitende Gestalt kennen, die er später so lange verachtet hat. Durch das um ein paar Jahre ältere schlaue Töchterlein von Bing's Hausältern Frau Barnay, die der Bringen böhmisches Gemeinde, ward er in einem Winkel unter der „Kuhstall“ beim Scheine des Lindenlärms in die engen junge Wunderlande des Märchen eingeläutet. Den Ernst des Lebens lernte er kennen, als in den Jahren 1811 bis 1813 Dresden von den Drangos des Napoleonischen Krieges heimgesucht wurde; da fand er

— Jens von Walz Thordt 1851, siehe von Dr. Vogel 1879
—

auch Gelegenheit, bei Samariterdiensten hörreich mit Hand anzulegen.

In der katholischen Schule, die auf denkbar niedrigster Stufe stand, bat er wohl berührt wenig gelernt. Nach dem Unterricht wurden die Kinder täglich in die Kirche zur heiligen Messe geleitet; hier prägte sich ihm das Altarbild von Raphael Mengs, Christus Hammelkorb, tief in die Seele — vielleicht der einzige dauernde Gewinn dieser verfehlten Ausbildung.

Mit dem wölfsten Lebensjahr ging die Schulzeit zu Ende. Der Knabe mußte nun den Vater, der inzwischen außerordentlicher Professor an der Kunstabademie mit 200 Thaler Gehalt geworden war, daneben aber nach wie vor die Kupferstecherei als Hauptwerk betrieb, bei seiner Arbeit helfen und lernte dabei wenigstens das Grabbild und die Radierung handhaben. In den spätsommerlichen freien Stunden zeichnete er nach den guten holländischen Studien und Radierungen, die der Vater gelegentlich erworben hatte. Hierzu wurde er auch durch den Bruder Bing's überzeugt. „Was macht der Vater da?“ fragte dieser den Vater. Auf dessen Wunsch legte er dem Herrn Professor die Zeichnung vor. Nach bestätigter Betrachtung der Menschen, Tier und Schaft sagte der alte Herr erstaunt: „Von Gott, aus dem Vater kann was werden.“ Erglühend packte Patria geborenen Herzog einen kleinen Sack zusammen. Sein Traum, deinem Vater zu werden, erhielt dadurch neue Nahrung.

Das war freilich keine leichte Sache. In der Akademie herrschte die klugste Zunft, von einem Studium der Natur war keine Rede. Verner konnte er hier so gut wie nichts, es war nur ein Glück, daß die Lehrer es nicht feststellten, ihm den gesunden Sinn für Gottes schöne Welt zu verdorren.

Der erste unter ihnen, der die Schulaulen der Pfarrkirche hörte durchdring, war der Norweger Johann Christian Dahl, der, 1819 in die Akademie berufen, besonders sich seiner freundlich an; der eine war der Leipziger Henning, der andere Schnorr's Freund Redding, der ihn aufs Heil in die alte Kunst einführte und ihm über den Künstlerkreis in Rom berichtete. Am Abend seines 20. Geburtstages fuhr er schließlich als „il Signor Landschaft“ — so lautete sein Passepartout — unter Blaudenzlaut und Kanonenvorwer in die einzige Stadt ein: Rom XII. war fortan zum Papst erholt worden.

Ein Aloren war er zunächst in einer jämmerlichen Wirtschaft untergekommen und fühlte sich in der westen, freudigen Stadt äußerst gedrückt. Da kommen am Morgen zwei deutscher Künstler, die einen anderen Vater Richter fanden, in seine Herberge und nehmen sich seiner freundlich an; der eine war der Leipziger Henning, der andere Schnorr's Freund Redding, der ihn aufs Heil in die alte Kunst einführte und ihm über den Künstlerkreis in Rom berichtete. Am Abend seines 20. Geburtstages fuhr er schließlich als „il Signor Landschaft“ — so lautete sein Passepartout — unter Blaudenzlaut und Kanonenvorwer in die einzige Stadt ein: Rom XII. war fortan zum Papst erholt worden.

Gleich am andern Morgen traf er im Café Greco, der deutschen Künstlerzunft, einen Schüler seines Vaters, den Weininger Wagner, der nach Brüssel aus der Heimat fragte; bald darauf den Dresdner Landschaftsmeister Debme, der mit einer Freundschaft seiner Auguste verlobt war. So wurde er auch hier in der Heimat des alten Künstlerkreises angesprochen hatten, so suchte er auch jetzt seine Künstlerschaften in Gruppen ihrer Bewohner zu treten, ohne sie erschöpft um die Natur wie ein unzufriedener Künstler. Als eines Tages Schnorr den Entwurf einer jungen Gruppe bei ihm sah, erbot er sich freundlichst, sie zu verbessern; und als er ihn dann die fertige Zeichnung übergab, war Richter erstaunt und entzückt, wie der Künstler verstanden hatte, seinen Gedanken zu erfüllen und vollkommen wiederzugeben, als er selber es vermocht hätte. Von da an vertraute er vorgelegten Zeichnungen auf zu kreieren; die Freunde mit ihren andern gerüttelten Strömungen ih Lauf gezeigt, seine Bedeutung für den Entwicklungsgang der Kunst voll zu würdigen. Hier war so viel: Den jungen deutschen Künstlern war zuerst wieder das Verständnis für die Größe und Schönheit der vor-romantischen Zeit aufgegangen, sie streckten ihre Hände aus und sagten eifrig die Natur, sowohl die Landschaft wie die menschliche Gestalt. Deutsche Kenntnisse fielen auch in der Freude hoch. Einige hatten sich von der Altertumskunst so weit fortreisen lassen, daß sie, ein Geistesfortschritt verlangend, zum Naturalismus übergetreten waren. Was so der egerne Kreis, an dem sich Richter anschloß, dessen Seele war seit Kurzem der jugendliche Prediger an der preußischen Gewandschulz-Kapelle, der treuliche Richard Kotbe, welcher, nachmal Prostefor in Heidelberg, der neuern verfehlten Ecken des Christentums vorangegangen war. Auch Schnorr gehörten zu den engsten Freunden die beiden Kupferstecher Joseph Nicolaus Hoff aus Frankfurt und Julius Höller aus Dresden, später in Münster, an denen Richter bis zu deren Tod in freundschaftlichem Briefwechsel gekommen sind. Hoff besuchte er noch 1852 in Frankfurt: „Es waren Tage wie vom Himmel gesunken, ein schöner, friedlicher Sommerabend nach dem frischen Regenmorgen, der in Rom begonnen hatte.“ Der allernächste Freundschaftsbund aber verknüpft ihn damals mit dem dem Jahre älteren Freiänder Ludwig von Mayell; ein Mann von reinem religiösen Ernst, hatte sich dieser, nachdem er als Ingenieur-Officer im russischen Heere gedient, mit schöner Nachfrage und zäher Thatkraft der Malerei zugewandt. Die beiden liehen die Unparteiischen, und als Richter Rom verlassen hatte, schrieb ihm der Freunde: „Ich laufe hier herum wie ein Dott, dem die zweite Stimme fehlt.“ Er selbst aber sagt: „Mayell ist mir ein großer Segen gewesen in meinem Leben.“

Wie Richter in diesem Kreis kam, das ist wieder eine von den häufigsten Fällen — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die Seele hatte schon in der

Zeit, in der längste Zeit — die

Im industriellen Gebiet des Südlichen Erzgebirges ist in reigender Lage eine

grosse Fabrikanlage

mit ausgedehnten, sehr gut erhaltenen Gebäuden und großen, eventuell zur Übernahme als Werkstätten geeigneten Kreisen, mit Dampfmaschine und vorzülichem Weier.

für jeden größeren Betrieb passend,
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell auch auf längere Zeit zu
verpachten. Räberer durch

Rechtsanwalt Gerlach
in Dresden.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Todesfalls des Besitzers ist ein in einer lebhaften Provinzstadt befindliches
jetzt ca. 40 Jahren bestehendes, seit gehobenes und gut renommiertes

Colonialwaren-Detailgeschäft

mit schönem Grundstück bei möglicher Anstellung prächtig zu verkaufen.

Referendare erlauben Wb. der Herren Emil Peters Nachf., Leipzig, Berlinerstr. 29/31.

Ein junger reicher Mann könnte in Tübingen
am Starnberger See eine berühmte

Villa

mit etwas Verwaltungsbau hinzuerwerben.
Villa ist endlich vom Walde umgeben,
vorwärts prächtige Aussicht auf das See u.
Hoher Berg. Das Gesamtbauwert auf einer
Hektar, Vermögen davon, nach jüngerer
Meinung, aber Kinder, welche ein Kind, ge-
mäßigt oder jüngster Leben wünschen,
mögen Übertreter mit Geschäftsbüro u.
Photographie unter Nr. 11042 zur Weiterüber-
fernung an Hauseinst. & Vogler, A.-G., Würden, eisernen, Ver-
mittlungsbüro ausgeschlossen.

Hausverkauf am Neumarkt.

In dicker Lage am Neumarkt ist ein Haus
zu verkaufen. Öffnen B. 224 Ecke d. Br.

Zur Capitalausgabe!

bestens Grundstück mit gehobenen Wohnungen
zu verkaufen. Ausgaben 20.000,-
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Nähe der Buchhändlerbörse
neueres Grundstück mit Einheit,
ge. Hof. 1000 qm. für 110.000,- zu ver-
kaufen. F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Hochelagantes Grundstück
am Schauspiel, Werkstatt, b. inn. Salzgasse,
unter gleich. Neben, billig zu verkaufen.
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Körnerplatz, Grundstück
mit Seiten, außergewöhnlich billig zu
verkaufen. Preisgeld wird in Zahl. genommen.
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Gernau's Garten, groß gebaut
Grundstück mit Garten u. sehr billig zu verkaufen.
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Am Johannispl. u. Dresdner Str.
groß. Grundstück billig zu verkaufen.
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Tauchaer Str. Grundstück für
110.000,- zu ver-
kaufen. F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Verkauf.
H. Hause in Nordvorstadt mit günstigen
Geboten bei niedriger Anzahl. für 150.000,-
zu verkaufen. Justizrat Dr. Langbein,
Schloßstraße 2, II.

Im inneren Korbgebiet
Grundstück mit großen Hof,
Wohnhäusern u.
für jeden Geschäftsmann passend,
siehe unter günstigen Beding. zu ver-
kaufen. F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

an **Dresdner Straße** elegant
im Stein gebaut, sehr ebenso, für
125.000,- bei geringer Anzahl. zu verkaufen.
F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

Dimpfelstr. prachtvolles neues
Grundstück für
50.000,- bei ganz gering. Anzahl. zu ver-
kaufen. F. J. Metzger, Brüderer, 4. Tel. 3207.

**Galant-, Kurz-, Spiel-
u. Wollw.-Geschäft**
in leb. Nachbarschaft Leipzigs, mit treuer
Stadt- und Landeskunst, von mir seit
20 Jahren mit besten Erfolgen betrieben,
will ich unter günst. Beding. incl. preisw.
Hausrat verkaufen und erfahren
Selbstred. mit 15.000,- Capital Nähros
kostenlos durch

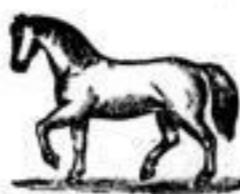
B.H. Merzenich, Leipzig, 10
Mehrere Hotels
meine Referenzen zum Kauf sofern
noch Vleugels & Co., Rathausstr. 2, I.

Etablissement
In einer schönen Stadt Thüringen
ist jetzt ein großes Etablissement
mit großer Fabrikation

mit Gartengrundstück und Badhaus
bei 10.000,- Ausgaben zu ver-
kaufen. Öffnen unter J. P. 181
Hausensteine & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Planinos 450-1800 m. Flügel 1100
bis 1500 m. Dachterrassen 80 bis
2500 m. Ostgiebel Balkon, nur diese
gebaut. Gebrauchte Instrumente, Möbel,
Alte Seile, Waschmaschine, Planscheiben, E.
K. Bachrodt Nachf., Pfendorfer Str. 8.

Silberbesteck für 12 Personen, neu,
sehr billig zu verkaufen. Öffnen ab
K. 622 an Rudolf Mosse, hier, erbauen.



Sein erster diesjähriger großer Transport von 50 Stück

prima lütlicher Arbeitspferde,
sowie besser hannoverischer, mecklenburgischer und holsteiner

Wagenpferde,

leichten und ansehnlich starker Schlange, steht von Dresden, den 7. Februar an, bei

E. Salomon, Leipziger Wallstraße 31/33.

Telephon Amt 1. 972.

Leipziger Wallstraße 31/33.

Reit- und Wagenpferde

siehe weiter zu verkaufen

Felix Walther, Brückstraße 5, im Hof.

Zoolog. u. Vogelfutter-Handlung.

Adressenplan 7.

empfohlene Papageien, etc. u. Singvögel, Goldfische,

u. 10 qm. an, beliebt häusliches Vogelfutter.

Die Mohr. weiß Papageien, Hafer

Canarien o. 5-6 m. Vogelfutter u. 20.000

Mos. 60 qm. Thiere u. Vogelfutterhandlung, Delikatessen, usw.

Bestellnr. 1. 250 unter F. 6. 2298 an

Rudolf Mosse, Köln.

Wesungbauer u. a. g. Salomon & C. S.

Agenten.

Eine leistungsfähige steinige

Cognac-Brennerei

sucht für die vorstehenden Produkte für den

hohen Platz und die Umgebung eines

reputablen Vertreters, der bei Weinböhnen,

Coloniausweinböhnen, Delikatessen, usw.

Bestellnr. 1. 250 unter F. 6. 2298 an

Rudolf Mosse, Köln.

Wartsteller, Antiker, Werk, Hanf, u.

Gardinen, usw. empfehlenswert.

O. Frohberg, Gr. Fleischergasse 21.

Tisch-Werk, Antiker, Handwerk,

Hafer, Hanf, Papier, u. d. wie

empfehlenswert. A. Löffel, Küchengasse 16, II.

U. Vierling, 2. I. Et. als Wurst, Antik-

et. Hanfwaren O. Frohberg, Gr. Fleischergasse 21

Küchen, usw. Hanfhandel 2. I. Küchengasse 16, II.

Wurststeller, Antiker, Werk, Hanf,

Gardinen, usw. empfehlenswert.

A. N. Schmitt, 1. Et. 2. I. Küchengasse 21.

Empfehl. perf. Kochin, einfach, zeit-

empfehlenswert. L. H. Hahnfeld, Reichsstraße 15, 2. Etage.

Empf. Köthen, 1. Et. 2. I. Küchengasse 21.

Die zweite Hälfte, Würzen, 19 Jahre,

zum Ende, gute Stelle für einen Hanf-

Handelsbetrieb werden erhält.

Bestellnr. 1. 250 unter F. 6. 2298 an

Rudolf Mosse, Leipzig.

Empf. Wurststeller, u. d. wie im vorigen.

Empf. Wurststeller, Antiker, Werk, Hanf,

Gardinen, usw. empfehlenswert.

Antike, Antiker, Werk, Hanf, u. d. wie

empfehlenswert.

Gleisbahnhofstrasse Nr. 2
per Jetz und 1. April
Wohn. 800—1000 M. zu ver.
Rathaus Kampfstr.

Villa Dora, Einzelheit bei Raumholz,
7 m² groß, Zimmer, rechte Seite, Terasse und
Garten, nicht am Hause.
Raumholz Gleisbahnhofstrasse 19, III. Hest.

Eleg. Garcon. Wohnz. u. Schlaf.,
Bettw. 3. vernecht. Dienstboten, 1. t.
Raumholz Gleisbahnhofstrasse 18, I. Hest.
freundl. mögl. Garconlog.

Garconlog Gleisbahnhofstrasse 37, II. Hest.
Raumholz Gleisbahnhofstrasse 8, I. t.
Raumholz Gleisbahnhofstrasse 8, I. t.
Raumholz Gleisbahnhofstrasse 8, I. t.

Krystall-Palast.

Winter-Variété. Palmen-Halle!
Gastspiel
Bier Durchsucht der
Fürstin Lilly Dolgorouky,
sowie des gesammten neuengagirten Ensembles.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Nummer Platz 75 Pf. Dutzendkarte (1 Corp.) 43 Pf.
Auf Vereinskarten 20 Pf. Zuschlag für ununterteilte Plätze.

Etablissement Stadt Nürnberg.

Morgen Dienstag, den 4. Februar 1896:
Erster grosser Maskenball
in sämmtlichen feinhaft deocorirten Festräumen.
Tanzloch:

Eine Nacht in der Märchenwelt.
Um 10 Uhr: Feindliches Schauspiel des
Balletmeisters dell'Norte und der Prima-Ballerina **Elvina Bianchi.**
Nach der Ballett-Aufführung:
Großer Festzug und Polonaise und Concert.
Hierauf: **Ball.**

Gleich 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Tänze 2 Pf. Vorzugskarten: Herren 2 Pf. Damen 1 Pf. Und im Theatersaal des Hotel Stadt Nürnberg zu 10 Pf. Tänze in seinem Wandelzelt haben freien Eintritt.
NB. Tänzerin, Blöckelstutzen, Gehäusenstutzen u. s. w. sind im Theatersaal zu haben.
G. Hoffmeister.

Etablissement Sanssouci

Esterstrasse 12.—
Heute Montag Abend von 8 Uhr ab grosser Ball.
Eintritt 30 Pf.

Schlosskeller.

Morgen, Dienstag, den 4. Februar 1896:
Großer Volks-Maskenball
in sämmtlichen grobartig prächtigsten Räumen des Etablissements.
Am Hofe Sr. Toll. des Prinzen Carnaval.
Gala-Vorstellung der engag. Hofkünstler.
10 vor Prämierung der 5 schönsten Masken (3 Damen, 2 Herren).
Rodem: Festpolonaise und Beginn des Balles.
Von 7 Uhr an ununterbrochenes Concert.
Vorzugskarten sind in den auf den Plätzen deocorirten Geschäften u. im Restaurant Schlosskeller zu haben — Herren 1 Pf. Damen 50 Pf.
Cassenspreise: Herren 1,50 Pf. Damen 25 Pf. Carl Gähler.

Albert-Garten,

Leipzig-Angers.
Grosser Volks-Maskenball.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf. Im Vorberlauf 50 Pf. G. Pflaume.

Kaiserpark L.-Gohlis,

Bernhardstrasse früher „Moritzburg“. Bernhardstrasse
Am 1. 1781. Anfang von 7 Uhr ab

Grosser Narren-Abend

bei vollem Leichter.
Mit ihr Fest-Polonaise unter Vorhaltung der Kapelle gratis.
Gäste frei. Narrenwagen sind am Eingang zu entnehmen.
Gegeben: Ludwig Kaufmann.

Hochs. Bockbier der Brauerei Prößdorff-Zwenfan.

Felsenkeller,

2. Februar. Morgen Dienstag
in sämmtlichen feinlich deocorirten, mit feinhaft elektrischer Beleuchtung ausgestatteten Räumen

Grosser Maskenball.

Prämierung der 4 schönsten Tänze, sowie 2 originalen Herrenmasken.
Anfang 6 Uhr. Eintritt im Vorberlauf für Herren 50 Pf. Damen 10 Pf. in den bekannten Ställen.

Paul Eschbach.

Reichsverweser,

L.-Kleinsohner.
Grosses Doppel-Concert.

unterstützt v. Neuen Preis. Concert-Dreher, Director: Gläser Coblenz, sowie
der Königlich-Sächsische Regt. Nr. 19 aus Grimma. Director: Edelströmoper Gehe.

Nach dem Concert **Großer Ball** bis 2 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Sehr reichhaltiges Programm. Gegeben: C. Reiche.

Schloss Drachenfels. Heute Maskenball.

Goseff. bei Pöhlitz, Jr. Fiedler,
Rittergasse 7.

Bier-Palast,

Zäglich Concert der internationalen
Alpen-Sänger-Gesellschaft
Vaterstrasse 19.
Joh. P. Kreis.

Franz Rainer.
Montag 7 Uhr. Programm a. Verlos 15 Pf.

L. Hoffmann's Restaurant,

Gesellschaft und Gläsercolonaden.
Inhaber F. Fröhlich, gegenüber dem Krystall-Palast.

Heute: Schweinstothen.
NB. Mittagsstisch, Suppe, 70 Pf. Portionen 70 Pf.

heute und folgende Tage:

Ausschank des hochfeinen Bockbieres

aus der Dampfbräuerei Zwiesel (Schödorff). 1/2 l 15 Pf.

Gosenschenke Eutritsch.

heute Montag: Schweinstothen.

G. Pfotenhauer.

Gosenschlösschen Eutritsch.

Heute Schweinstothen. J. Jurisch.

Vorträge über das neue Testament.

Dienstag, 4. Februar, Saal des evang. Vereinshaus, Reichstrasse 14.

Vortrag des Herrn Professor D. Haupt aus Halle

über das Johannes-Evangelium.

Eintritt frei. Tage lobt bestellt ein

der Vorstand für Innere Mission.

Gemeindepflege zu St. Thomas.

Montag, den 10. Februar 1896, Saal, 10 Uhr

Jahresversammlung

im oberen Beichtsaal der Thomaskirche.

Tageordnung: 1) Berichterstattung über das Jahr 1895.

2) Rechnungslegung.

Alle Mitglieder des Parochialvereins zu St. Thomas, patiente wie hirsche, feste

Freunde und Freunden des Diakonissenhofes werden zum Eröffnen herzlich eingeladen.

Der Parochialverein für Gemeindepflege

zu St. Thomas.

D. Pank, Beisitzer.

NR. Die Monatsversammlung am 6. Februar c. 1896 auf.

Gemeindepflege der Lutherparochie.

Die Monatsversammlung der lutherischen Gemeindepflege findet

Mittwoch, den 5. Februar d. J., Saal, 10 Uhr

R. von Seydelz. W. Soc.

Gemeindepflege der Andreasmgemeinde.

Jahresversammlung

Dienstag, den 4. Februar d. J., Abends 6 1/2 Uhr

im Sitzungszimmer des Pfarrhauses.

Tageordnung:

1) Jahresbericht.

2) Rechnungslegung.

3) Wahle.

Zu dieser Versammlung werden alle Freunde und Freunde unserer Kirche herzlich eingeladen.

Schumann, P.

Oeffentliche Versammlung

Mittwoch, den 5. Februar, 1/2 Uhr Abends

im grossen Saale der Centralhalle.

Tageordnung:

Die Abänderung des Sächsischen Landtagswahlrechts

Berichterstattung: Herr Landgerichtsdirektor Hoffmann.

Es gilt auch von Seiten der bürgerlichen Parteien Stellung

zu nehmen gegen die Einführung des indirekten Wahl-

rechts und des Dreiklassenwahlsystems nach preußischem

Muster.

An alle nicht der sozialdemokratischen Partei an-

gehörigen Landtagswähler ergeht hierdurch die Ein-

ladung, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Vorstand des Vaterländischen Vereins.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ist nur gegen Karte erlaubt, die von Montag Vormittag an gegen

Rechnung des Namens bei Bär & Hermann, Kurzgasse 17, und bei Herrn Voß

Hoffmann, Petrusstrasse 18, entnommen werden können.

Carl Gähler.

Reclamen.

Heinrich Thiessen,

Schneidermeister, Planenstrasse 1, II.

Idee: eine gegen Bezahlung,

aber dafür bei billigen Preisen

elegante Herrenmode nur nach

Mod. **Großes Stofflager.**

Schnellstrick. Billige elegante

Seidenstoffe-Mäntze.

Telephone: Ant. I. Nr. 2221.

Neufirschhof 30, II.

nicht vorhanden.

Carl Schönherr, Leichenbestatter,

übernimmt noch feststehendem Tarif jede Art von Beigabe-

digungsfeierlichkeiten für Leipzig und Umgegend unter

Bestätigung beigekommener Bedienung und erhält günstige An-

träge mit direct nach der Wohnung Ausführung.

Neufirschhof 30, II.

nicht vorhanden.

Familien-Nachrichten.

Hugo Wezel, Fabrikbesitzer,

Lilli Wezel geb. Türk

Vermählte.

Kusel (bayer. Pfalz). Dresden.

1. Februar 1896.

Reclamen.

Phönix.

Russische Dampf-, Frisch-, Ho-

mische, Braune, Sand- und

Steinkohle.

Zeitung 1-12, 4-9 Uhr. Kosten 0,10-0,12

Uhr. Sonntags 0,12-0,14 Uhr. Kosten 0,12-0,14

Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag 0,10-0,12

Uhr. Dienstag, Donnerstag, Samstag 0,10-0,12